(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 250 **Donnerstag, den 24. Oktober** **1901.**

Die Reichstagsarbeit.

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: Von dem Wiederbeginn der Verhandlungen des Reichstages trennen uns noch gerade fünf Wochen. Es ist deshalb noch nicht zu übersehen, welche der im Bundesrath vorbereiteten wesentlichen Vorlagen dem Parlament bei seinem Zusammentritt werden unterbreitet werden können. Jedenfalls wird darauf hingearbeitet, sowohl den Reichshaushaltsetat für 1902 als auch den Zolltarifgesetzentwurf möglichst bald dem Reichstage vorlegen zu können. Es ist nach den Vorgängen früherer Jahre als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Vorlegung des Etats in den letzten Tagen des November möglich sein wird. Im vorigen Jahre trat der Reichstag am 14. November zusammen, der Etat für das laufende Jahr wurde ihm am 24. November zur Berathung und Beschlußfassung übergeben. Die Etatsvorbereitungen im Bundesrathe sind aber jetzt mindestens ebenso weit wie im Vorjahre gefördert. Was den neuen Zolltarifgesetzentwurf betrifft, so dürfte dieser selbst große Schwierigkeiten im Bundesrathe wohl kaum noch hervorrufen, er soll dem Vernehmen nach in den Bundesrathsausschüssen schon zur Annahme gelangt sein. Mit ihm ist aber bekanntlich der neue Zolltarifentwurf verbunden, und die Erörterungen und Entscheidungen über die Einzelheiten des letzteren werden immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Hier handelt es sich auch darum, die noch von den Einzelregierungen in den letzten Monaten eingeholten Gutachten der Sachverständigen zu sichten und zu verwerthen, die in großer Fülle eingelaufenen und noch immer einlaufenden Petitionen der verschiedenen Interessenkreise zu prüfen, über Streitfragen, die in letzter Stunde sich noch erheben, Gutachten einzuziehen u. s. w. Indessen hofft man in Bundesrathskreisen, namentlich nachdem die Arbeit systematisch vertheilt ist, auch hierauf nicht allzu lange Zeit mehr verwenden zu müssen. Im Allgemeinen sind doch, abgesehen von wenigen Ausnahmen, auch diese Einzelheiten nunmehr spruchreif geworden, und es läßt sich deshalb eine Entscheidung herbeiführen. Sollte sich, was immerhin möglich, die Feststellung des Zolltarifgesetzes mit dem Zolltarif doch noch etwas über Ende November hinaus verzögern, so würde es dem Reichstage trotzdem nicht an Berathungsstoff fehlen, da er solchen, abgesehen von dem neuen Etat, noch reichlich aus dem früheren Tagungsabschnitt aufzuarbeiten hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1901.

— Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß bei Reisen privater Natur Empfänge und Begrüßungen seitens der Behörden und auch seitens der Vereine unterbleiben sollen. Dementsprechend wird bei dem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Oberschlesien verfahren werden, und es ist den Kriegervereinen, die eine Begrüßung des Kaisers planten, mitgetheilt worden, daß der Kaiser eine solche nicht wünsche.

— Einen Besuch des Kaisers in Amerika wünschen, wie schon mehrfach sich zeigte, die Amerikaner ganz besonders lebhaft. Da aber allen Ankündigungen eines solchen Besuches seitens amerikanischer Blätter stets von Deutschland aus ein Dementi folgte, wird jetzt der Besuch des Kronprinzen angekündigt. Wie ein Telegramm meldet, wird in den sportlichen Klubs von Newyork erzählt, der Besuch des Kronprinzen in Amerika sei für nächstes Frühjahr beschlossen. Der deutsche Kaiser lasse auf der Schiffsbauwerft in Newyersey für den Kronprinzen eine Segelyacht bauen, die im Frühjahr fertig gestellt werden soll. Diese Yacht werde der Kronprinz persönlich abnehmen und bei seinem Besuch die amerikanische Schiffsbautechnik studiren.(!)

— Prinz Adalbert in Konstantinopel. Das Galadiner im Yildiz-Kiosk nahm einen glänzenden Verlauf. Der Prinz saß zur Rechten des Sultans. Der Sultan, der sichtliches Wohlgefallen an dem heiteren, unbefangenen Wesen des jugendlichen Prinzen empfand, unterhielt sich in herzlicher Weise mit ihm. Beim Diner wurde das berühmte goldene Tafelservice verwandt. Der Sultan heftete eigenhändig den Iftihar-Orden dem Prinzen an die Brust. Im Nebensaal war für sämmtliche Kadetten des Schulschiffes „Charlotte“ gedeckt, die vor dem Sultan Aufstellung genommen hatten. Namens des Sultans richtete der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall eine Ansprache an die Kadetten, in der er sagte, daß der Sultan erfreut sei, die Kadetten, die das Kriegsschiff, auf dem der Sohn seines theuren Freundes Kaiser Wilhelm sich befinde, begleiteten, zu begrüßen. Zur Erinnerung an diesen Freudentag verleihe er Jedem die goldene Liakat-Medaille. Der Sultan übergab hierauf 56 Kadetten persönlich die Medaille, wobei er jedem Einzelnen warm die Hand schüttelte. Dem Galadiner folgte eine Vorstellung im kaiserlichen Theater. Die Vorstellung wurde durch den „Sang an Aegir“ eingeleitet. Beim Abschied geleitete der Sultan den Gast bis zum Wagen. Am Freitag wird der Sultan den Prinzen, der an Bord der „Charlotte“ wohnt, abermals empfangen, worauf eine Truppenrevue erfolgt.

— Dienstag Vormittag fand zur Feier des Geburtstages der deutschen Kaiserin ein Schulfest in der Bürgerschule von Pera statt, welchem Prinz Adalbert, Freiherr v. Marschall, die deutschen Offiziere, Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der türkischen Regierung beiwohnten. Ferner begab sich Prinz Burhan eddin nach der deutschen Botschaft, um im Namen des Sultans dem Prinzen Adalbert aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin Glückwünsche auszusprechen. Prinz Adalbert nahm an dem ihm zu Ehren von dem Botschafter Frhr. v. Marschall veranstalteten Frühstück theil. Am Abend gab Prinz Adalbert ein Diner an Bord der „Charlotte“, zu dem auch mehrere hohe ottomanische Würdenträger Einladungen erhalten hatten.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind zum Besuche der Schwester des Großherzogs, der verwittweten Herzogin Alexandrine, nach Koburg gereist und gedenken, Mittwoch nach Baden-Baden zurückzukehren.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine große Zahl von Verleihungen der Rothen Kreuzmedaille 2. und 3. Klasse.

— In dem Befinden des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Siemens ist eine leichte Besserung eingetreten. Immerhin bleibt der Zustand des Patienten noch kritisch.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In verschiedenen Blättern begegnet wir der Behauptung, daß die deutsche Regierung beabsichtige, die Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen. Es ist nicht recht verständlich, wie eine solche Auffassung entstehen konnte, wo ein neuer Zolltarif ausgearbeitet und allgemein bekannt ist, daß die deutsche Regierung mit Hilfe dieses Zolltarifs zu einer neuen Regelung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande, insbesondere unter stärkerem Schutze der heimischen Agrarprodukte, zu gelangen bezweckt. Der Entschluß, die geltenden Handelsverträge überhaupt nicht zu kündigen, wäre zweckwidrig und würde nur eine Stärkung der Position der ausländischen Staaten bedeuten, mit denen wir Handelsverträge auf neuer Basis abschließen wollen. Die deutsche Regierung muß sich also selbstverständlich freie Hand vorbehalten, im geeigneten Zeitpunkte die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Ob und wann dieser Zeitpunkt eintritt, hängt von dem weiteren Verlauf der Dinge, insbesondere von dem Zustandekommen des neuen Zolltarifs und von den Verhandlungen mit den anderen Staaten, ab.

— Der japanische Branddirektor Matsui, welcher bekanntlich die Einrichtungen der Berliner Feuerwehr in einem mehrwöchigen Kursus eingehend kennen gelernt hat, hat sich von hier nach Hamburg begeben.

Ausland.

Schweiz. Die „Schweizerische Depeschen-Agentur“ in Berlin ist zu folgender Erklärung ermächtigt: Die in der Presse mit großer Bestimmtheit umlaufende Nachricht, daß der italienische Abgeordnete Luzzatti offiziös die Erklärung erhalten habe, man sei schweizerischerseits mit der stillschweigenden Verlängerung des auf Ende 1903 kündbaren Handelsvertrages einverstanden, erregte hier Befremden. Von irgend einer Erklärung dieser Art oder von offiziösen Besprechungen bezüglich des Handelsvertrages ist an zuständiger Stelle in Bern nichts bekannt. Man richtet sich auf eine Kündigung zum genannten Zeitpunkte ein und wird auch mit allen nöthigen Vorbereitungen rechtzeitig fertig sein.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 22. Oktober. Im Abgeordnetenhause richtete der alldeutsche

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Nun, mein Junge,“ redete Carnow ihn fröhlich an, „wie geht's Dir denn? Hand her! So! Nun nimm Dir einen Stuhl und erzähle mir alles, was Du erlebt hast.“

Ueber Patsys Gesicht legte sich ein Schatten. Er sah den Polizeidirector und blickte dann bittend auf Carnow. Das Blut stieg ihm ins Gesicht und er drehte verlegen seine Mütze.

„Wenn Sie erlauben, Herr, ich hätt's Ihnen lieber erst allein erzählt,“ stotterte er.

Carnow und der Polizeidirector wechselten einen Blick. Dann sagte der Letztere: „Lassen Sie sich von ihm Bericht erstatten, Carnow. Ich spreche heute Abend wieder vor. Du bist ein armer Bursche, Patsy; habe Gutes von Dir gehört und möchte Dich näher kennen lernen. Erzähle Deine Geschichte, mein Junge, ich muß jetzt fort.“

Als er das Zimmer verlassen hatte, entwarf Carnow folgendes Telegramm an Steinhoff:

„Versuche Photographie in rothem Sammetrahmen aus Mrs. W.'s Koffer zu bekommen. Junger Mann mit vorstehendem Kinn und großem Mund. Schicke sie. Nicht Scharff in die Hände fallen lassen.
Carnow.“

„Pat,“ sagte er dann zu dem Jungen, der ihm neugierig und bewundernd zugesehen hatte, „bring dies nach dem Telegraphenamt und komme dann zurück.“

„Nun, Pat,“ begann Carnow, als der Junge athemlos wieder ins Zimmer trat, „nun laß' mich hören, was Du mir zu erzählen hast. Aber zuerst schließe die Thür zu und bring mir die Decke dort her. So, danke schön! Teufel auch! Ich bin so frostig und schwach wie ein altes Weib.“

Er nahm die Decke um die Schulter und schob die Kissen unter dem Kopf mit einigen energischen Stößen, die nicht gerade Schwachheit verriethen, zurecht.

„So, Pat, heraus mit der Sprache! Was hast Du mit unserem Freund angefangen?“

Patsys Gesicht verdüsterte sich.

„Aha, ich sehe, Du hast Pech gehabt. Schieß los, mein Junge. Wir können nicht immer Glück haben!“

Patsy erröthete und rutschte unruhig hin und her.

„Ich,“ hob er bekümmert an, „ich — ich habe ihn verloren.“ Er ließ den Kopf hängen und zwei dicke Thränen standen in seinen Augen.

Carnow biß sich auf die Lippen, aber er sagte dann ruhig: „Erzähle mir, wie das gekommen ist, Pat.“

„Ich war am Morgen, wo Sie das Unglück hatten, ganz glücklich auf'm Platz. Er fing gerade wieder mit einem seiner verdammten Droschkenkutscher zu reden an, als eine Frau die Straße runter kam, so recht bummelig, wie wenn's ihr egal wär', wo sie hinging. Es war eine große Frau, die sich mit allem möglichen Zeug behängt hatte — was is denn los?“

Carnow war aufgesprungen.

„Nichts, Patt, erzähle weiter, von der Frau.“

„Sie hatte einen Schleier ganz übers Gesicht gezogen,“ begann Patsy wieder, „so daß ich's nicht erkennen konnte. Aber ich hatte reichlich Zeit, mir ihren Anzug anzusehen. Sie blieb ganz dicht bei ihm stehen, aber der Kerl sprach so eifrig mit dem Kutscher, daß er sie garnicht bemerkte. So stand sie wohl eine Minute, dann sagte sie „Joe“ in'm scharfen, ängstlichen Ton, wie wenn sie Furcht vor ihm hätte, und er drehte sich fix wie 'ne Katze um und sah ganz perplex aus. Dann zog er ein furchtbar finsteres Gesicht, zischelte ihr etwas ins Ohr und sagte etwas zu dem Kutscher. Die nächste Minute packte er sie in die Droschke rein, stieg ihr nach und weg fuhren sie.“

Carnow blickte ihn aufmerksam an, allein sein Gesicht verrieth nichts von seinen Gedanken.

„Ich lief nun dem Wagen nach und sie fuhren in einem großen Kreis wieder an die Stelle zurück, wo sie eingestiegen waren und gingen dann zu Fuß weiter. Sie sprachen in einem fort, bis sie sich an einer Ecke trennten. Der Mann ging in einer Richtung fort und die Frau sah ihm noch lange nach.“

„War diese Ecke weit vom Promenaden-Hotel, Pat?“

„Nein, vielleicht zwei Straßen weit davon. Die Frau ging direkt nach dem Promenaden-Hotel und ich trottelte hinter meinem Manne her. Er wandte sich nach der Expedition der „Eule“, wo er mit dem Menschen am Schalter sprach, der ihm 'nen Brief gab. Auf der Straße riß er das Couvert auf, las ihn und fuhr zusammen, wie wenn ihm einer 'nen Stoß gegeben, dann steckte er ihn ein und ging wieder nach Gellweys Haus zurück.“

„Weißt Du, welche Zeit es war, als der Mann und die Frau sich trennten?“

„'s war noch früh,“ erwiderte Patsy nach kurzem Besinnen. „Nicht mehr als halb elf.“

„Hm!“ murmelte Carnow. „Was that der Kerl dann?“

„Ich glaube, er aß zu Mittag,“ sagte Patsy. „Es war wenigstens Zeit dazu. Es dauerte ziemlich lange, bis er wieder 'raus kam, und jetzt steckte er in 'nem langen, braunen Staubmantel, bis an den Hals zugeknöpft, und hatte einen anderen Hut auf den Kopf. Er ging bis zum Promenade-Hotel, aber nicht hinein, sondern bis auf die Seite gegenüber. Dort lief er auf und ab und guckte fortwährend nach den Fenstern rauf. Es dauerte auch nicht lange, da kam die Frau wieder raus. Sie schienen etwas zu verabreden, und dann ging er nach seinem Hotel und sie nach ihrem, und ich rannte hierher, und da wollten sie mich nicht zu Ihnen lassen.“

Sein Gesicht verdunkelte sich bei der Erinnerung.

„Armer, alter Pat,“ sagte Carnow und klopfte ihm freundlich aufs Knie. „Sie wußten nicht, daß Du meine rechte Hand bist.“

Der Knabe lächelte und strich sich mit der Hand über die Augen.

„Na, Sie können sich denken, wie mich das verdroß, aber ich wußte, daß Sie sich gut mit dem Polizeidirektor standen und ging zu dem hin; aber der war auch weg, und nun war ich schlimmer dran, als je. Patsy, dachte ich, nun mußt du die Geschichte allein durchführen, und ich überlegte, wie ich's anstellen sollte, und dann — und dann fiel ich rein.“

Er erzählte hastig, was ihm am nächsten Tag begegnet, und wie ihm schließlich trotz seiner Anstrengung Larsen entwischt war.

„Ich habe alles gesehen, was ich konnte,“ schloß er. „Tag für Tag habe ich auf der Straße gelegen und den Kutschern und den Leuten in den Ställen aufgepaßt, bei den Theatern hab' ich gelauert und bei den Hotels, aber dem auf den

Abgeordnete Stein an den Präsidenten die Frage, warum er, entgegen der üblichen Gepflogenheit des Hauses, dem Präsidenten MacKinly keinen Nachruf gehalten habe, ob er etwa einen Unterschied zwischen dem Staatsoberhaupt einer Republik und dem einer Monarchie mache. Der Präsident erwiderte, er habe sofort nachdem das verabscheuungswürdige Attentat auf MacKinley bekannt geworden sei, dem Gesandten der Vereinigten Staaten persönlich seine innigste Theilnahme ausgesprochen. Nach dem Tode MacKinleys habe er abermals dem Gesandten im Namen des Hauses das tiefste Beileid zum Ausdruck gebracht. In Anbetracht dessen, daß seitdem lange Zeit verflossen sei, habe er es nicht für geboten gehalten, darauf zurückzukommen.

Vatikan. Rom, 22. Oktober. Der Papst empfing heute den Prinzen und die Prinzessin Rupprecht vou Bayern.

Rußland. Petersburg, 22. Oktober. Den „Nowesti" zufolge wird demnächst eine außerordentliche afghanische Gesandtschaft hier eintreffen, sich dann nach London begeben und darauf wieder über Rußland nach Afghanistan zurückkehren.

Frankreich. Paris, 22. Oktober. Die Deputirtenkammer ist heute wieder zusammengetreten. Der Deputirte für Pas-de-Calais Basly brachte einen Antrag ein, welcher die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohnes in den Bergwerken verlangt. — Der Leiter des „Gaulois" Arthur Meyer theilt in seinem Blatte mit, daß der Plan, den „Figaro" und „Gaulois" zu verschmelzen, an dem Widerspruch des ehemaligen Redaktionssekretärs des „Figaro" Calmette, gescheitert sei.

Spanien. Madrid, 22. Oktober. Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt und hütet das Bett. — In der Deputirtenkammer kam es gestern bei Erörterung der Vorkommnisse in Vigo zu einem lebhaften Zwischenfall. Ein Deputirter beschuldigte den Finanzminister, welcher Vigo in der Kammer vertritt, daß er die Meuterer ermuthige. Der Finanzminister wohnte der Sitzung nicht bei. Die Abendblätter halten eine Ministerkrisis infolge dieser Vorgänge für unvermeidlich.

China. Von chinesischer Seite ist den Mächten die bevorstehende Rückkehr des Kaiserhofes nach Peking angezeigt und zugleich angefragt worden, in welcher Weise sich die Gesandten an dem Empfange betheiligen würden. Es schweben darüber jetzt Verhandlungen unter den Gesandten in Peking, welche hauptsächlich die Ansprache des diplomatischen Korps an den Kaiser von China und die Erwiderung desselben betreffen. — Die Kaiserin Wittwe von China scheint eine neue Intrigue ausgeheckt zu haben. Pekinger hohe Beamte haben Nachrichten erhalten, daß ein neuer Thronerbe ernannt werden wird, wenn die Kaiserin mit dem Prinzen Tsching in Kaifeng zusammentreffen wird. Daselbst werde eine allgemeine Berathung über die Angelegenheiten des Reiches stattfinden. Der Kandidat der Kaiserin soll Lun Peitze, der Neffe Tuans(!) sein. Die Reformpartei erhebt gegen diese Wahl Einwendungen und glaubt, daß auch die Mächte sich derselben widersetzen werden, menn die Kaiserin darauf besteht.

Dem Londoner „Standard" wird aus Schanghai gemeldet: In der neuen Mandschurei-Konvention erklärt sich Rußland einverstanden, die drei mandschurischen Provinzen Liaotung, Kirin und Heitung-Kiang nördlich vom Sungarifluß an Cina zurückzuerstatten, und China ist einverstanden, sich bezüglich des Schutzes der Bahnlinie Schanhaikwan bis Niutschwang allein auf Rußland zu verlassen. China verspricht die Anstellung russischer Offiziere zur Ausbildung der Mandschutruppen Tsengtschis, des Tatarengenerals von Mukden. Diese Bedingungen sind für China so günstig, bemerkt der Korrespondent des „Standard", daß wahrscheinlich noch ein anderes Abkommen besteht, das geheim gehalten wird. — Der spanische Gesandte Cologan verläßt Peking; Doyen des diplomatischen Korps wird nunmehr der österreichische Gesandte v. Wahlborn.

England und Transvaal.

Lord Kitchener drangsalirt dasLondoner Kriegsministerium fortgesetzt mit seinem dringenden Verlangen nach Verstärkungen, besonders an berittenen Mannschaften. Aber wo nichts mehr ist, da dürfte auch für Lord Kitchener nichts mehr zu holen sein. Ein Londoner Korrespondent berichtet: Lord Kitchener fordert dringend geübte berittene Kavallerie, alles was jedoch hier noch zu haben ist sind 3000 Mann, von denen die meisten Kitcheners Wünschen nicht entsprechen dürften. Nach der Entsendung dieser 3000 Mann ist England von Kavallerie entblößt.

Die militärischen Lücken sucht man britischerseits durch rigorose Handhabung des Kriegsrechts, namentlich in der Kopkolonie, zu verdecken. Es soll niemand befugt sein, den Distrikt ohne Erlaubniß, auf dem Seewege oder Landwege zu verlassen. Briefe und Telegramme sind der Censur unterworfen. Die Bestimmungen werden durch die Civilbehörden zur Ausführung gebracht.

Die positiven militärischen Erfolge Englands nehmen sich gegenüber solchen Proklamationen wahrhaft armselig aus. Lord Kitchener telegraphirt aus Pretoria vom 21. Oktober: Seit dem 14. Oktober melden die Berichte der einzelnen englischen Abtheilungen, daß 25 Buren gefallen sind, 18 verwundet, 199 gefangen genommen wurden, während sich 50 Mann ergeben haben. Die Kommandos, welche Botha in den Bezirk von Vryheid gebracht hatte, sind jetzt in der Richtung auf den Bezirk von Ermelo zurückgeworfen. Die britischen Truppen sind in Fühlung mit ihnen. Das Wetter ist anhaltend ungünstig und erschwert die Bewegungen der englischen Truppen in erheblicher Weise. (!) Linien von Konstablerposten sind nach verschiedenen Richtungen hin errichtet worden.

Auch an englischen Schlappen fehlt es nicht. Eine Patrouille von der Abtheilung des Obersten Pilcher wurde in der Nähe von Smithfield gefangen genommen von Buren, welche Khakiuniform trugen.

Aus Middelburg (Kapkolonie) meldet das Reutersche Bureau: Das Urtheil gegen Johannes Botha, einen unter dem Kommando Lottees stehenden Führer, das auf Todesstrafe lautete, ist in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Der Londoner Daily Expreß will wissen, daß Lord Salisburys frühere Rückkehr auf den ausdrücklichen Wunsch des soeben nach London gekommenen Königs erfolgt, der mit ihm Maßregeln für eine Beendigung des Krieges vor der Krönung berathen wolle. (??)

Die Verhandlung in der Angelegenheit des Dr. Krause ist wieder auf eine Woche verschoben worden.

Aus Sprottau wird gemeldet: Im hiesigen und benachbarten Saganer Kreise werden zur Zeit enorme Mengen Kartoffeln für englische Rechnung aufgekauft, die zur Verproviantirung der englischen Truppen in Südafrika bestimmt sind. Die Kartoffeln werden hier gleich für einen überseetschen Transport verpackt, wozu eine hiesige Firma vorläufig 1000 Kisten angefertigt hat. (!)

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 22. Oktober. Ein bereits 41 Mal wegen Unterschlagung, Diebstahls und Bettelei vorbestrafter Verbrecher mit dem vornehmen Namen Gustav von Schaack hatte sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der 56jährige Angeklagte, der bereits mehrjährige Zuchthausstrafen verbüßt hat, stammt aus Ostpreußen, wo seine Eltern, die dort ein großes Gut gepachtet hatten, früh verstarben, ohne Vermögen zu hinterlassen. Der Sohn gerieth bald auf die Verbrecherlaufbahn. Ohne festen Wohnsitz trieb er sich vagabondirend in der Provinz umher. Im Juli d. Js. fand er als Holzhacker Beschäftigung bei dem Restaurateur Pose in Finckenstein, doch schon nach 14 Tagen verlangte er seinen Lohn und zog weiter. Im nächsten Dorfe verbrachte er das Geld und kehrte in der Nacht nach Finckenstein zurück, um seine alte Schlafstätte aufzusuchen. Bei dieser Gelegenheit stahl er aus dem Pferdestall ein dem dort schlafenden Pferdeknechte gehöriges Portemonnaie mit 1,62 Mark. Trotz seines Leugnens wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und 2jährigem Ehrverlust verurtheilt. Auch wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

* **Marienwerder,** 22. Oktober. Rechtsanwalt Bunn hat sein Amt als Beigeordneter niedergelegt. Dadurch ist eine schwer auszufüllende Lücke in unsern städtischen Verwaltungskörper gerissen worden. — Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist von dem 71 Jahre alten Arbeiter August Klosowski aus Schäferei und dem in der Zuckerfabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter Rohde aus Znin an einem noch nicht 12 Jahre alten Mädchen verübt worden. Das Kind hat im Krankenhause Aufnahme gefunden.

* **Marienburg,** 22. Oktober. Der „E. Z." schreibt von hier: Aufsehen erregt hier eine vom Bürgermeister Sandfuchs allen Stadtverordneten übersandte gedruckte Flugschrift, in der er gegen den für das Bürgermeisteramt zur engeren Wahl gestellten Beigeordneten Krüger Stimmung macht. Herr Sandfuchs wirft Herrn Krüger u. A. vor, daß er die s. Z. in Umlauf gesetzte Denkschrift betr. das Armenwesen nicht selbst verfaßt, sondern dieselbe von der Armenordnung in Halle a. S. abgeschrieben hat. Wie man sich hier zuflüstert, wird Herr Sandfuchs noch in letzter Stunde sich um den Bürgermeisterposten wieder bewerben. Einige seiner Freunde sind dabei, für seine Wiederwahl zu wirken. Die Bürgermeisterwahl findet am Freitag, den 25. d. Mts. statt. Da Herr Krüger auf die bürgermeisterlichen Angriffe nicht ruhig bleiben wird, Herr Sandfuchs aber in seinem Flugblatt verspricht, noch mehr vorzubringen, kann ja die Sache interessant werden. Hat Marienburg schon bisher der Welt viel Stoff zur Unterhaltung gegeben, so dürfte jetzt der Tratsch von neuem losgehen.

* **Pr. Stargard,** 22. Oktober. Gestern fand eine geheime Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Wahl des Bürgermeisters statt. Einstimmig wurde Bürgermeister Gambke auf weitere 12 Jahre wiedergewählt und sein pensionsberechtigtes Diensteinkommen auf 6000 Mk. festgesetzt.

* **Danzig,** 22. Oktober. Die Leichen der drei bei der gestrigen Familientragödie ums Leben gekommenen Personen, die beiden Frauen Loleytis aus Neumünsterberg und des Marine-Oberfeuerwerkers Otto Griebe aus Wilhelmshaven sind von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt, dürften aber ohne Schwierigkeiten zur Beerdigung freigegeben werden, da es nach den hinterlassenen Aufzeichnungen sicher ist, daß der Bräutigam des Fräulein Loleytis die That im Einverständniß mit den beiden Frauen verübt hat. — Von einem Wagen der elektrischen Bahn wurde gestern Abends bei Saspe ein auf den Schienen liegender, wahrscheinlich betrunkener Arbeiter durch Ueberfahren des Kopfes getödtet.

* **Stolp,** 22. Oktober. Auf Flügeln der Liebe, allerdings wohl der illegitimen, ist eine junge Frau von hier nach nur fünfwöchentlicher Ehe nach der Reichshauptstadt zurückgedampft unter Mitnahme ihrer Habseligkeiten, als der Gatte Geschäfte außer dem Hause hatte. Die liebenswürdige Gattin, welche ihren Flitterwochen ein so jähes Ende bereitete, war eine Berlinerin; daß ihr da die Grenzen einer hinterpommerschen Stadt zu eng wurden, erscheint verständlich. Aber eine alte Liebe die nicht rostet, scheint dabei doch das entscheidene Wort gesprochen zu haben.

* **Posen,** 22. Oktober. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens hielt heute die hiesige Handelskammer eine Festsitzung ab. Vom Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten und dem Magistrat waren Glückwunschschreiben eingelaufen. — Es liegen Meldungen vor, daß Israeliten, die österreichische Staatsangehörige sind, auch aus den posenschen Provinzstädten ausgewiesen wurden. Gesuche um längere Aufenthaltsgewährung hatten indeß theilweise Erfolg.

Ostmarkenverein.

In einer nichtöffentlichen Versammlung von Vorständen der westpreußischen Ortsgruppen des Deutschen Ostmarkenvereins, welche diesen Sonntag in Graudenz stattfand, wurde insbesondere die Schulfrage als ein Theil der großen Sprachenfrage lebhaft auf Grund vieler Vorkommnisse erörtert. Es gelangte folgender Beschluß-Antrag zur einstimmigen Annahme:

„Die Versammlung stimmt den Ausführungen des Prof. Dr. Zorn (jeder Unterricht soll grundsätzlich in deutscher Sprache ertheilt werden) über die Schulsprache zu und ersucht den Hauptvorstand, an zuständiger Stelle auf eine Revision der für die zweisprachigen Schulen zur Zeit geltenden Sprachvorschriften im Sinne dieser Ausführungen hinzuwirken. Die Versammlung bittet um Erlaß eines Gesetzes, das 1. den deutschen Kindern den deutschen Beicht- bezw. Konfirmationsunterricht sichert, und zwar unter Androhung von Strafen gegen die Geistlichen, und das 2, ferner die Feststellung der Nationalität durch die Obrigkeit verfügt."

Die Sprachenfrage überhaupt wurde im Anschluß an ein ausführliches Referat, das sich u. A. auch mit der bekannten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts betr. die Ueberwachung polnischer Versammlungen beschäftigte, besprochen und folgender Antrag wurde angenommen:

„Die Versammlung erklärt, daß es im Staatsinteresse geboten ist, daß über öffentliche Angelegenheiten in öffentlichen Versammlungen nur in deutscher Sprache verhandelt werden darf, und ersucht den Hauptvorstand, auf Grund des Gutachtens des Prof Dr. Zorn, bei den maßgebenden Behörden die zur Erreichung dieses Zieles geeigneten und gebotenen Schritte zu thun."

Die Versammlung hat also davon abgesehen, eine Ergänzung des Artikels 27 der preußischen Verfassung dahingehend zu beantragen, „daß öffentlich über Dinge, welche den Staat angehen, nur in deutscher Sprache verhandelt werden darf." Man glaubt, daß nächstliegende praktische Ziele mit jenem Antrage eher und besser zu erreichen, nämlich zu verhindern, daß förmlich zum Hohn für die deutsche Bevölkerung und für die deutsche Regierung Versammlungen in einer Sprache abgehalten werden, die nicht Staatssprache ist und die den „Nationalpolen" eine Volksverhetzung in ausgedehntem Maße gestattet.

Fersen zu bleiben, dazu gehört einer, der feiner ist als ich, und besonders jetzt."

„Weshalb jetzt, Patsy?"

Der Knabe beugte sich vor und sagte flüsternd:

„Den nächsten Tag kam ich beim Schauhaus vorbei, und da stand eine Menge Menschdn 'rum, um sich eine Frau anzusehen, die auf der Gasse gefunden war. Ich dachte, da kannst Du auch mal reingehen, und wie ich sie mir ansehe, da erkenn' ich gleich ihre Kleider. Das Gesicht erkannt' ich nicht wieder, aber die Kleider ganz genau. Ich ging ganz still weg und trieb mich an dem Promenadehotel rum, bis ich 'rauskriegte, daß sie dort nicht mehr war."

„Wer, Pat?"

„Na sie — die Frau, die sich mit unserem Kerl traf und mit ihm im Wagen fuhr. Und den nächsten Tag kam's raus, daß sie im Promenadehotel gewohnt hatte und wie sie hieß und alles.

„Pat, hast Du irgend Jemand erzählt, daß Du diese Frau gesehen hast?"

„Ich?" fragte der Junge entrüstet. „Na, da kennen Sie mich schlecht!"

„Konnt' ich mir denken, das wird schwere Arbeit kosten, bis wir unseren Mann wieder aufstöbern; aber ich verlasse mich auf Deine Hilfe. Geh' jetzt ins Nest, mein Junge, ruh' Dich aus, und morgen stell' Dich hübsch früh wieder ein. Schwatze nicht und halte die Augen offen."

Ehe Carnow zu Bett ging, theilte er Patsys Bericht dem Polizeidirektor mit und besprach mit ihm den Plan für das weitere Vorgehen. Es war lange nach Mitternacht, als er, von den Anstrengungen des Tages übermüdet, einschlummerte. Aber sein Schlaf war kein ruhiger: er träumte, er stände auf einer öden Bergesspitze und blickte tief hinunter auf zerrissene, mit Dorngestrüpp bewachsene Felsen, die aus einem schwarzen, schaumbedeckten Gewässer hervorragten. Plötzlich fühlte er sich von der furchtbaren Höhe herabgestoßen, ein heiseres Lachen schallte an sein Ohr, und die Gesichter Joe Larsens und des blonden Verbrechers, den er im Zuchthaus als Nummer 46 gekannt hatte, tauchten auf und blickten höhnisch auf ihn hinab, wie er, von Dornen und Felszacken zerrissen, versank.

(Fortsetzung folgt.)

Bogumil Goltz.

Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernicus-Verein.

(Schluß.)

Ich begriff sehr wohl, daß darin viel Wahrheit lag, hielt es jedoch für unmöglich, auf die Prüfung zu verzichten, wie weit die Fähigkeit unseres Verständnisses reiche, und wo sie aufhöre und die Divination den Platz räumen müsse. Kurz, ich empfand es mit Unbehagen daß meinem dringendsten Bedürfnisse, die größtmögliche Klarheit in meinem Gedankenvorrath zu schaffen, durch die Beschäftigung mit Goltz nicht abgeholfen, sondern entgegengearbeitet werde. Soviel Ueberwindung es mich daher kostete, so blieb ich doch den Vorträgen des verehrten Mannes mehr und mehr fern. Jetzt freilich kann ich mich in der Lektüre wie in der Erinnerung dem Genusse dieser Offenbarungen ungetheilt hingeben, da mich auch dasjenige, dem ich nicht beizustimmen vermag, nicht mehr verwirren kann.

Um mit einem Beispiele zu schließen, so weiß ich jetzt, daß Goltz den Frauen schwer unrecht thut, wenn er es ihnen zum Vorwurf macht, daß sie für Vernunftsgründe taub seien, daß Recht und Gesetz für sie nicht vorhanden zu sein scheine, daß sie alles nur aus kleinen, persönlichen Gesichtspunkten anzuschauen vermögen, daß sie mit armen Wochenmarktsleuten oder erdbeerensammelnden Kindern bis aufs Blut markten und feilschen and den Kellnern keine Trinkgelder gönnen. Ich weiß, daß häufig von alledem das Gegentheil richtig ist, und daß in den vielen Fällen, wo es zutrifft, nicht die Weiblichkeit daran schuld ist, sondern die Umstände. Soweit wir diese Umstände ändern können, sollen wir sie ändern; soweit wir sie, um nicht größere Uebelstände zu schaffen, bestehen lassen müssen, wie das Wochenmarktgehen oder das Vorschlagen der Kaufleute, sollen wir die Folgen ertragen und die kleinen, so anerzogenen Fehler mit den entsprechenden Fehlern der Männer aufwiegen.

Anderseits weiß ich, daß derselbe Bogumil den Frauen hohe Lieder singt, an welche kaum irgend ein anderes heranreicht. Selbstverständlich paßt auch diese Verhimmelung nicht auf alle Frauen; aber gern mag man es hören, daß das Verdienst der besten unter ihnen auch ihren Mitschwestern zu Gute kommt und der Sünden Menge decken hilft.

Ich weiß ferner, daß erst beide Charakteristiken zusammen in angemessener gegenseitiger Begrenzung und auch mit Berücksichtigung der Unterschiede des Landes und Zeitalters den richtigen Charakter der Frauen ergeben. Der echte Philosoph wird dann noch versuchen, die gemeinsame Quelle zu entdecken, aus der die guten und bösen, die würdevollen und närrischen Eigenheiten der Frauenseele stammen.

Ich weiß endlich, daß dieser Philosoph zu seinem Ziele nicht gelangen würde, wenn ihm die einseitigen Betrachtungen nicht vorgearbeitet hätten. Denn der auf einen Punkt geheftete Blick allein entdeckt alles, was sich auf diesen Punkt bezieht, auch in der tiefsten Tiefe, und wird so stark von seiner Entdeckung betroffen, daß er es mit der ganzen Kraft seiner Offenbarung mittheilen kann.

Oder um dasselbe in der Sprache des Rechtes zu sagen: Die einseitigen Betrachter gleichen Anwälten, ohne welche die Thatsachen und ihre Deutung nicht voll ermittelt werden würden. Der Richter aber hat diese Thatsachen und Deutungen kritisch zu prüfen und ihre Einheit zu finden, sonst würden zwei sich widersprechende Urtheile herauskommen, d. h. im Grunde gar keins. Goltz ist meist der Advokat beider Parteien, aber abwechselnd, und nur selten wird er zum Richter, weil ihm die vereinende, auf ein Gesammtergebniß hinauslaufende Thätigkeit eingestandenermaßen weniger zusagt, als die einseitige, auf einen kraftvollen Eindruck abzielende.

In der Zeit seines Wanderlebens bekam man ihn hier seltener zu sehen. Die alte Art der Geselligkeit hatte aufgehört, auch schien die alte Energie und Munterkeit abzunehmen. Er erlebte noch die großen Schlachten des Jahres 1870 und die Einnahme von Straßburg und Metz, und mag wohl geahnt haben, daß seine Mißachtung des deutschen Vereinswesens und seiner idealen Bestrebungen doch wohl nicht ganz gerechtfertigt gewesen sei. Am 12. November 1870 beschloß er sein Leben, welches trotz all seines Dringens auf Ruhe und beschauliches Abwarten doch ein Leben ruheloser Arbeit gewesen war. Seine Gattin hat ihn mehrere Jahre überlebt.

Wenn dem Mimen die Nachwelt keine Kränze flicht, so geht es dem Schriftsteller, selbst dem geistvollsten, oft nicht besser. Daß aber in unserer Stadt das Andenken ihres dritten großen Geistes nicht sobald erlischt, dafür sorgt die ihm vom Coppernicusverein gewidmete Gedenktafel an seinem Hause und die nach seiner Todtenmaske gefertigte Bildsäule im Museum. Wohl hat er es verdient, in den Herzen seiner Mitbürger ein dauerndes Andenken zu behalten. —

Der „Unterstützung der polnischen Presse durch Deutsche“ soll auch entgegengetreten werden. Eingehend wurde die wachsende und immer frecher im deutschen Lande auftretende Thätigkeit der polnischen Hetzpresse dann noch in Verbindung mit dem Wesen der deutschen Reichspostverwaltung erörtert, welche doch ein Theil der Staatsverwaltung ist und jetzt von der polnischen Propaganda gröblich mißbraucht wird. Es wurde folgender Antrag angenommen: „Alle in irgend einer fremden lebenden Sprache (insbesondere alle polnischen, dänischen, französischen 2c.) innerhalb des deutschen Reiches erscheinenden politischen Druckschriften (Zeitungen, Zeitschriften, Flugschriften, Flugblätter 2c.) müssen stets den deutschen Wortlaut des Textes in derselben Nummer abdrucken. Bei mehrmaliger Zuwiderhandlung ist die fremdsprachliche Zeitschrift zu unterdrücken.“

Die Graudenzer Versammlung hat auch den Hauptvorstand ersucht, auf schleunige Aufhebung der polnischen Uebersetzungsstellen bei der Reichspostverwaltung hinzuwirken, ferner wurde die Dolmetscherfrage erörtert und noch manches andere besprochen, das zur Erhaltung des Deutschthums und zur Befestigung der Autorität der deutschen Staatsverwaltung wichtig ist.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 23. Oktober.

* [Personalien.] Der Rechtskandidat Oskar Kiock aus Elbing ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Riesenburg zur Beschäftigung überwiesen.

Der Rechtskandidat Arthur Abrahamsohn aus Karthaus ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Neuenburg zur Beschäftigung überwiesen.

Der Sekretär Fischer bei dem Landgericht in Thorn ist in gleicher Eigenschaft unter Uebertragung der Funktion als Controleur bei der Gerichtskasse an das Amtsgericht hierselbst versetzt worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe, Aktuar Bronislaus Wojciechowski bei dem Amtsgericht in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit der Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Schöneck ernannt worden.

Der ständige Hilfsgerichtsdiener, Militäranwärter Max Bartel bei dem Landgericht in Graudenz ist zum Gerichtsdiener bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

† [Ein Cäcilien-Verein], wie er früher schon unter dem verstorbenen Divisions-Pfarrer Nickel in Thorn bestand, soll wieder ins Leben gerufen werden, damit die deutschen Andachten auch einen entsprechenden Kirchengesang aufzuweisen haben. Zu diesem Zwecke findet Freitag den 25. d. M. 8 Uhr bei Dylewski unter Vorsitz des Religionslehrers Bünger eine Vorbesprechung statt.

† [Der deutsche Gesangverein in Lodz] den bekanntlich enge Freundschaft mit unserer Thorner Liedertafel verbindet, brachte dem zur Zeit auf dem Jagdschloß Spala residirenden Zarenpaar ein Ständchen. Der Verein besteht vorwiegend aus russischen Unterthanen deutscher Nationalität und hatte sich schon mehrfacher Auszeichnungen seitens des Zaren zu erfreuen. Prinz Heinrich, der mit seiner Gattin zum Besuch bei seinem kaiserlichen Schwager weilt, stellte den Dirigenten des Vereins dem Zaren vor. Dabei ereignete sich ein amüsanter Zwischenfall. Prinz Heinrich hatte im Gespräch mit dem Dirigenten des Vereins erfahren, daß dieser aus Hessen-Nassau gebürtig sei, und wandte sich an den Zaren mit der Bemerkung: „Das ist ein Nassauer!“ und gegen die Sänger gewendet, fügte er hinzu: „Aber, meine Herren, den Nassauer meine ich ganz ohne jeden Beigeschmack!“

[Der Verein deutscher Katholiken] hielt gestern Abend seine Monatsversammlung im Vereinslokale bei Nikolai ab, welche in Anbetracht, daß der Verein gegen 200 Mitglieder zählt, nicht gerade stark besucht war. Der 1. Vorsitzende Stadtrath Kriwes eröffnete die Versammlung in gewohnter Weise, worauf von einem Mitgliede der Deputation, welche seiner Zeit an den Bischof Dr. Rosentreter vom Vereine ausgeschickt war, ein eingehender Bericht erstattet wurde. Demselben ist zu entnehmen, daß der Bischof dem Vereine großes Wohlwollen entgegenbringt, andererseits aber zum Frieden und zur Eintracht mahnt. Pfarrer Deja-Scharnau hielt hierauf einen Vortrag über „die Katholiken-Versammlung in Osnabrück“. — Die Kosten, welche durch die deutschen Rosenkranzandachten enstanden sind, trägt die Vereinskasse, wie einstimmig beschlossen wurde. Nunmehr begann die Fidelitas, welche die Mitglieder bei Gesang und Vorträgen noch einige Stunden fröhlich beisammenhielt. Nächste Versammlung — Herrenabend — den 5. November.

§* [Turnverein.] Die Uebungen der Altersabtheilung finden jeden Mittwoch um 8½ Uhr Abends statt. Eingang von der Gerstenstraße.

* [Patentliste], mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf eine Vergasungsvorrichtung für Benzinkraftmaschinen ist von C. Blawath in Heiligenbrunn bei Danzig ein Patent angemeldet und auf einen Funkenfänger für H. Kröger in Schellmühl bei Danzig ein Patent ertheilt worden. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf einen Ausstellungsbehälter aus in Rahmen gefaßten durchsichtigen Wänden mit Schieber resp. Thür mit unten oder oben einschiebbarem Eiskasten für Gustav Reiß in Königsberg.

§ [Die Rothe Kreuzmedaille 3. Klasse] erhielten: Frau Polizeipräsident Wessel in Danzig, Frau Rentnerin Auguste Radinski in Schwetz, Regierungsrath von Steinau-Steinrück in Danzig, Gymnasial-Oberlehrer Rieve, bisher in Dt. Krone, Kreisphysikus a. D. Sanitätsrath Wolff aus Löbau.

§ [Kirchenkollekte.] Zur Erbauung eines Pfarrhauses in der Kichengemeinde Rehhof (Diöcese Marienwerder), dessen Kosten auf 20 000 Mark veranschlagt sind, fehlen der sehr armen Gemeinde noch einige tausend Mark. Um diese zu beschaffen, soll an einem der nächsten Sonntage eine Kirchenkollekte in den evangelischen Kirchen Westpreußens abgehalten werden.

! [Russischer Kleinkrieg.] In neuerer Zeit häufen sich die Klagen der nach Rußland Reisenden über die Plackereien, denen die Passagiere auf den russischen Grenzstationen ausgesetzt sind. Den „Pos. N. Nachr.“ schreibt ein Leser, der in diesen Tagen in Rußland weilte, daß man angesichts des Auftretens der russischen Beamten den Eindruck hat, man komme in Feindesland. Der Gewährsmann des Posener Blattes sagt: „In der kleinlichsten Weise wird jedes Gepäckstückchen beschnüffelt und durchwühlt, selbst körperliche Visitationen der Passagiere männlichen und weiblichen Geschlechts sind mehr denn je an der Tagesordnung. Die Beamten, welche bisher das Publikum ganz wohlwollend behandelten, entwickeln einen rührenden Eifer in Erfindung neuer Grenzchikanen; ihr Verhalten erklärt sich daraus, daß sie fürchten müssen, von strebsamen Collegen denuncirt zu werden, wenn sie die Reisenden milde behandeln. Am schlimmsten sind die Verhältnisse in Alexandrowo, wo der neue Zolldirektor Tylinski, der aus Petersburg dahin versetzt wurde, die Plackereien systematisch betreibt. Es läßt sich gar nicht ausdenken, wie schaudervoll diese Zustände wohl werden, wenn wir in einen Zollkrieg mit Rußland verwickelt werden sollten.“ — (Wir geben diese Auslassungen wieder, glauben aber, daß sie mindestens stark übertrieben sind; denn das Verhältniß zwischen den deutschen und russischen Behörden (Civil- wie Militär-) ist hier gerade jetzt ein sehr freundschaftliches. D. Red.)

[Polizeibericht vom 23. Oktober.] Gefunden: In der Katharinenstraße zwei Schlüssel; in der Baderstraße ein Messer im Etui. — Aufgegriffen: Eine Gans in der Gerstenstraße, abzuholen von Mattern, Gerstenstraße 2. — Verhaftet: Drei Personen.

* Mocker, 23. Oktober. Der Schützen-Verein Mocker hält eine außerordentliche General-Versammlung im Schützenhause hierselbst am Montag, den 27. Oktober, Nachmittags 4 Uhr ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Berathung über die Veranstaltung eines Wintervergnügens, Wahl einer Commission zu besonderen Vereinszwecken und verschiedenen anderen Vereinsangelegenheiten.

* Podgorz, 22. Oktober. Auf der gestrigen Bezirkslehrerkonferenz, welche unter Leitung des Kreisschulinspektors Professor Dr. Witte in der hiesigen katholischen Schule tagte, hielt Hauptlehrer Spiring einen Vortrag über die Anwendung der vergleichenden Methode im geographischen Unterrichte. Im Anschluß an die Konferenz hielt der Lehrerverein in seinem Vereinslokale (R. Meyer) eine Sitzung ab, in der Herr Steinke über die Vertretersitzung in Konitz Bericht erstattete.

Vermischtes.

Seinen Verletzungen erlegen ist wie ein Telegramm aus Riva meldet, der auf der Ponalestraße von einem Raubgesellen schwer verwundete Dr. Ladenburg aus Mannheim. Dr. Ladenburg war Jurist; er gehörte bis zum vorigen Jahr dem Mannheimer Landgericht als Assessor an und war zuletzt Hilfsarbeiter im badischen Justizministerium.

In Metz erschoß der den Postendienst am Fort Zastrow versehende Gefreite Ihl vom 4. Bayerischen Infanterieregiment den 14jährigen Sohn des Schreibers Britsch aus Vallières aus Unvorsichtigkeit beim Gewehrladen.

In Hamburg ist infolge Explosion einer Petroleumlampe der Brodhändler Wormbächer tödlich verunglückt, und zwei seiner Söhne sind schwer verletzt worden.

Aus Newyork wird telegraphirt: In der Ausstellung in Buffalo ist das New England-Gebäude niedergebrannt.

Ueber die Ermordung eines Deutschen in der Nähe von Peking, worüber wir bereits telegraphisch berichteten, liegt jetzt in der neuesten Nummer des Ostasiatischen Lloyd der folgende nähere Bericht vor: „Mitte August tauchte in Peking das Gerücht auf, ein Deutscher sei auf der etwa 30 km westlich von Peking bei dem Dorfe San-chia-tien gelegenen kaiserlich chinesischen Ziegelei Liu-li-yao ermordet worden. Die auf Drängen der deutschen Gesandtschaft von den chinesischen Behörden sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt folgendes ergeben: Auf der Ziegelei lebte seit Ende vorigen Jahres ein Deutscher Namens Fritz Lahr. Der chinesische Verwalter der Ziegelei hatte ihn bei sich aufgenommen und als Gegendienst hatte Lahr eine mit modernen Waffen versehene, kleine Schutzwache gegen die vielen Räuberbanden in der dortigen Gegend eingerichtet. Lahr war wegen seines freundlichen Wesens bei der Dorfbevölkerung allgemein beliebt, während natürlich die Räuber viel weniger freundliche Gefühle für ihn hegten. Letzteres sollte ihm verhängnißvoll werden. Lahr war am 8. August nach Peking geritten und kehrte am 9. zurück. In der Nähe von San-chia-tien traf er mit einer Anzahl dieser Wegelagerer zusammen, die ihn bis zum Hua-ho, einem reißenden Gebirgsbach, auf dessen jenseitigem Ufer die kaiserliche Ziegelei liegt, verfolgten. Sein Versuch, in ein Boot zu steigen, mißglückte, da ihm seine Verfolger den Weg versperrten; er lief deshalb in das Dorf und suchte Schutz in einem kleinen Kupfergeschirrladen. Die Räuber umstellten den Laden, während ein Theil von ihnen eindrang und Lahr erschoß. Seine Leiche warfen sie später in den Hua-ho; da der Fluß in der jetzigen Jahreszeit sehr reißend ist, ist es unwahrscheinlich, daß sie je aufgefunden wird. Die Hauptthäter sind dem Namen nach bekannt; vier an dem Morde betheiligte Individuen sind bereits eingeliefert und werden demnächst hingerichtet. Es handelt sich um Mitglieder einer organisirten, berittenen und mit modernen Feuerwaffen versehenen Räubergesellschaft, die sich auf chinesisch „Pao-hsien-tu-fei“, d. h. Assekuranz-Räuber“ nennen, womit gesagt sein soll, daß man sich gegen sie durch Zahlung von Prämien versichern kann. Diese Banden üben eine große Macht aus; sie terrorisiren die Bevölkerung derart, daß kein Mensch wagen würde, freiwillig gegen sie auszusagen oder sie zur Anzeige zu bringen. Auch in diesem Falle war aus den Dorfältesten von San-Chia-tien und der benachbarten Ortschaften, die zweifellos jedes Mitglied der Gesellschaft mit Namen kannten, nur mit vieler Mühe und nur gegen die Zusicherung, daß die „großen Soldaten“ zu ihrem Schutze entsendet würden, eine Aussage zu erlangen. Selbstverständlich hatte es auch keiner von ihnen gewagt, an jenem Tage, als Lahr von den Räubern in das Dorf verfolgt wurde, dem Europäer zu Hilfe zu kommen; um nicht Zeuge zu sein, schlossen sich alle, vom Bürgermeister bis zum Straßenkuli, schleunigst in ihre Häuser ein und verriegelten die Thüren.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, wurde ein Förster des Herrn von Itzenplitz zu Jerchel in der Altmark von einem Hirsche angegriffen und von dem Thiere durch furchtbare Stöße mit dem Geweih getödtet.

Breslau, 22. Oktober. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurde beschlossen, in Wohlau und Grotkau Fürsorgeanstalten zu errichten.

Sofia, 22. Oktober. Hier verlautet, Frau Zilka, die Mitgefangene der Missionarin Miß Stone sei in der Gefangenschaft gestorben.

London, 22. Oktober. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld ist heute hier wieder eingetroffen.

London, 22. Oktober. General Buller wurde wegen der Kundgebung worin er sich gegen die Angriffe gewisser Blätter vom 10. Oktober vertheidigt des Kommandos des 1. Armeekorps in Aldershof enthoben und zur Disposition gestellt. Zum Nachfolger wurde French ernannt. bis zu dessen Rückkehr aus Süd-Afrika General Hildyard das Kommando Alderhof übernimmt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, 23. Oktober: Wärmer, wolkig, bedeckt, meist trocken.

Donnerstag, 24. Oktober: Wolkig, theils heiter, Tags milde, Nachts kalt. Strichweise Regen.

Freitag, den 25. Oktober: Wolkig, vielfach sonnig, strichweise Regen, windig. Nachtfröste.

Sonnabend, den 26. Oktober: Herbstlich kühl, wolkig, Regenfälle. Starke Windig. Sturmwarnung. Nachts kalt.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 40 Minuten, Untergang 4 Uhr 48 Minuten.

Mond-Aufgang 2 Uhr 42 Minuten Morgens, Untergang 1 Uhr 0 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		23. 10.	22. 10.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216,40	216,70
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,25	85,4[illegible]
Preußische Konsols 3%		89,50	89,75
Preußische Konsols 3½%		100,50	100,30
Preußische Konsols 3½% abg.		100,2[illegible]	100,25
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,40	89,40
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,30	100,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,80	85,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,9[illegible]	95,90
Posener Pfandbriefe 3½%		96,60	96,60
Posener Pfandbriefe 4%		102,3[illegible]	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,50	97,60
Türkische Anleihe 1% C		23,40	25,75
Italienische Rente 4%		—,—	98,60
Rumänische Rente von 1894 4%		77,10	77,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		171,40	170,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		187,75	188,10
Harpener Bergwerks-Aktien		154,8[illegible]	154,70
Laurahütte-Aktien		179,90	179,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	158,80	159,00
	Dezember	161,00	161,50
	Mai	165,25	165,50
	Loco in New-York	78⅜	78¼
Roggen:	Oktober	135,75	136,50
	Dezember	137,25	138,00
	Mai	141,50	141,75
Spiritus:	70er loco	33,50	33,90

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3[illegible]%.



Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe unvergeßliche Frau

Luise geb. Finkenstein

im 35. Lebensjahre, was ich gleichzeitig im Namen ihrer Mutter schmerzerfüllt anzeige

Danzig, den 23. Oktober 1901

F. Schultz.
Frau Ida Finkenstein als Mutter.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. Oktober, Vormittags 11½ Uhr in Thorn auf dem altstädtischen Kirchhofe von der Leichenhalle aus statt.

Die Firma
Ulmer & Kaun
(Ges. R. 170) ist heute gelöscht worden.
Thorn, den 16. Oktober 1901.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischler-, Schlosser- Glaser- und Anstreicherarbeiten einschl. Materiallieferung zu 6 Vierfamilienhäusern auf Stationen der Strecke Schönsee-Strasburg soll verdungen und für 2 bezw. 4 Häuser zusammen vergeben werden.

Die Bedingungen und Verdingungsanschläge sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mk. in Baar von der unterzeichneten Inspektion zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote findet am **Montag, 18. November 1901,** Vormittags 11 Uhr statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 22. Oktober 1901.
Betriebs-Inspektion 1.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Karl Pansegrau** in Podgorz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 16. November 1901,
Vormittags 10½ Uhr
vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn anberaumt.

Thorn, den 21. Oktober 1901.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d 26. Oktober cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in **Stanislawowo-Sluszewo** bei Ottlotschin
circa 1 Morgen Kiefern-Stangenwald
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (Sammelort beim Gastwirth Hagen.)

Thorn, den 22. Oktober 1901.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Betrifft Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.

Der Herr Regierungs - Präsident in Marienwerder hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den **Stadtkreis Thorn vom 1. Januar 1902** ab wie folgt festgesetzt:

a. für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre alt) auf 1,50 Mk.
b. für erwachsene weibliche Pers. 0,90 „
c. für jugendliche männliche Pers. 0,70 „
d. für jundliche weibliche Personen 0,70 „

Die vorstehend aufgeführten neuen Tagelohnsätze bilden vom 1. Januar 1902 den Maßstab, nach welchem bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfskassen ohne Beitrittszwang (§ 75 K. V. G.) wenn deren Mitglieder von der Verpflichtung einer nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu gewähren ist.

Thorn, den 18. Oktober 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- u. Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren, Feuer-Versicherungs-Beiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 21. Oktober 1901.
Der Magistrat.

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen für das Neujahr 1902 findet am

28. Oktober d. J.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschl. der Militärpersonen statt.

Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und **machen wir diesen die genaue Ausfüllung derselben nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung zur Pflicht.**

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 M. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 2. November d. J. in unseren Steuerbureau im Rathhause — 1 Treppe — zur Vermeidung der kostenpflichtigen Abholung** zuzureichen,

Thorn, den 16. Oktober 1901.
Der Magistrat.
Steuer - Abtheilung.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an Herrn **Paul Meyer, Baderstr. 10** zu richten.

Gerberstr. 33/35, 1. Et., 6 Zimmer	1400	Mk.
Brombergerstr 35, 1. Et., 5 Zimm.	950	„
Brombergerstr. 35, 1. Et. 5 Zimm.	900	„
Brombergerstr. 35, part., 5 Zimm.	800	„
Brombergerstr. 45, pt., 6 Zimmer	800	„
Gerberstr. 27, 2. Et., 4 Zimmer	750	„
Wilhelmsplatz 6, part., 4 Zimmer	700	„
Gerberstr. 27, 3. Et., 4 Zimmer	700	„
Altstädt. Markt 8, 3. Et. 4 Zimmer	600	„
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 4 Zimm.	600	„
Baderstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	500	„
Araberstr. 4, 2. Et., 5 Zimmer	500	„
Brombergerstr. 43, 1. Et., 4 Zim.	500	„
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480	„
Brückenstraße 14, 1. Etage 3 Zimmer	400	„
Gerberstr. 27, 1. Et., 2 Zimmer	350	„
Gerberstr. 27, 2. Et., 2 Zimmer	325	„
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300	„
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300	„
Gerstenstraße 3, 4. Et., 3 Zimmer	280	„
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 2 Zimmer	270	„
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	250	„
Strobandstraße 4, part,, 2 Zimmer	230	„
Bäckerstraße 37, 2. Et., 1 Zimmer	108	„
Jacobsstraße 17, 1. Et. 1 mbl. Zim.	30	„

Wichtig für die Herren **Neubau-tenbesitzer! 68 000 Rollen 1900|1**

Tapeten-Restpartieen sind für die

Hälfte des früheren Preises

solange der Vorrath reicht, zum Verkauf gestellt! Wo Bedarf noch nicht gedeckt, bitte im eigenen Interesse meine **1901 Restermusterkarte** einzufordern!

Gustav Schleising, Bromberg
Erst. Ostd. Tap.-Vers.-Haus,
Gegründet 1868.

Für hochmoderne und schön gelungene Dessins 1900:
2 goldene Medaillen.
Zur gefl. Beachtung!

Der Ausverkauf beginnt in ca. 8 Tagen und wird auch diesmal der Aufkauf sämmtl. Restpart. nur 4 Wochen dauern. Gern aber reservire wieder fest ertheilte Aufträge eventl. auf Monate hinaus.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf., Anders & Co.** und **Hugo Claass,** Drog.

Viktoria-Garten, Thorn.

Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. Oktober 1901,
Abends 8 Uhr:

Nur 2 Gastspiele!
Modernes Theater
„Ueberbrett'l“

unter persönlicher Leitung des Fabeldichters **Dr. Hanns Heinz Ewers** vom Bunten Theater in Berlin.

Abwechselndes, neues Repertoir.

9 Darsteller, Kapellmeister **Adolf Stanislas aus Paris.**

Billets zu 2,50, 2 und 1 Mark, **im Vorverkauf** 2, 1,50 u. 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Araberstrasse No. 13
belegene früher

Arenz'sche Hotel,

den Herren **Romann** und **Rausch** gehörig, übernommen habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Für prompte Bedienung, **gute Getränke** und **Speisen,** sowie billigste Preisberechnung werde stets Sorge tragen. Insbesondere empfehle ich dem reisenden Publikum die **renovirten Fremdenzimmer** mit gut ausgestatteten Betten, sowie den Herren Kegelschiebern, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete **Kegelbahn** zur gefl. Benutzung.

Hochachtungsvoll

Fernsprech-Anschluß Nr. 291. **Liebert.**

Arienheller Sprudel
Dreikönigs-Quelle.
Natürliches kohlensaures Mineralwasser
Tafelgetränk I. Ranges
Aerztlich empfohlen. Unübertroffen an Wohlgeschmack.
General-Vertreter:
W. Pyttlik, Thorn, Coppernikusstr. 9.

Thorner Honigkuchen-Fabrik
„Zur Schlossmühle“
Alber & Schultz
Thorn.
Fabrik: Schlossstr. 4.
Verkaufsstelle: Schuhmacherstrasse 24
neben Herrn Kaufmann **Sakriss.**
Fernsprecher 290.

Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft empfiehlt sich zur Entgegennahme von **Anträgen,** sowie jeder Auskunft für die **Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Ausloosungs-, Kinder- und Volksversicherung.**

Thorn, Baderstraße 6. II.

J. v. Czarlinski,
Generalagent.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1901: 801½ Millionen Mark.
Bankfonds: 263½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 24. Oktober,
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Vortrag
des Herrn Bürgermeisters Stachowitz
über:
„Handwerksgebräuche im Mittelalter.“
Gäste, auch Damen sind willkommen.

Jeden Donnerstag,
Abends von 6 Uhr ab:



Frische Grütz-, Blut- und Semmelwürstchen in bekannter Güte.

J. Zagrabski, Coppernikusstr. 27.

Fernsprecher Nr. 107.

Engl. Porter
(flaschenreif)
von
Barcley, Perkins & Co.,
London
empfiehlt
Hermann Miehle,
Biergroßhandlung,
Rathhausgewölbe
vis-à-vis der Post.

Fernsprecher Nr. 107.

Ia Magdeb. Sauerkohl und gute Erbsen
empfiehlt
Franz Goewe.

Habe mich in Mocker als
Arzt
niedergelassen und wohne in der „Concordia.“
Sprechstund.: Vorm. 8—10 Uhr. Nachm. 3—5 Uhr.
Dr. Droese,
pract. Arzt.

2000 Mk. auf ländl. Grundstück von sof. auf sich. Stelle zu vergeb. durch **S. Szapanski, Thorn,** Gerstenstraße 10.

2000 Mk.
zur zweiten Stelle sofort gesucht. Offerten unter **L. M. 100** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes
Fahrrad
wird zu kaufen gesucht.
E. Weber, Mellienstr. 78.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 22./10. Mark	vom 4./10. Mark.
Weizengries Nr. 1	15,40	15,40
do. „ 2	14,40	14,40
Kaiserauszugmehl	15,60	15,60
Weizenmehl 000	14,60	14,60
do. 00 weiß Band	12,80	12,80
do. 00 gelb Band	12,60	12,60
do. 0	8,60	8,60
Weizen-Futtermehl	5,—	5,20
Weizen-Kleie	5,—	5,20
Roggenmehl 0	12,—	11,80
do. 0/I	11,20	11,—
do. I	10,60	10,40
do. II	7,80	7,60
Commis-Mehl	9,60	9,40
Roggen-Schrot	9.—	8,80
Roggen-Kleie	5,20	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13 70
do. „ 2	11,70	12,20
do. „ 3	10,70	11,20
do. „ 4	9,70	10,20
do. „ 5	9,20	9,70
do. „ 6	8,70	9,20
do. grobe	8,70	9,20
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	10,—
do. „ 2	9,—	9,50
do. „ 3	8,70	9,20
Gersten-Kochmehl	7,50	8,—
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,20	5,40
Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
dto. II	15,—	15,—

Kirchliche Nachrichten.
Altstädt. evang. Kirche.
Freitag, den 25. Oktober 1901, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Psalm 39, 41, 42, 43. Herr Pfarrer Jacobi.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn